
Das *APCS* Bulletin

Avis officiel de l'Association des Professeurs de Chant de Suisse

Juni 1997

Nr. 35

Vom Präsidenten...

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Sollen wir Kindern Sologesangsunterricht erteilen?

Diese Frage beschäftigt viele Menschen immer und immer wieder. Vor längerer Zeit war im Fernsehen eine Produktion des Bachschen Weihnachtsoratoriums zu sehen mit einem sehr berühmten Dirigenten, einem sehr berühmten Knabenchor, zwei sehr berühmten Solisten und zwei Knaben aus dem Chor für die Solo-Sopran- und -Altpartien.

Der Altist (er war zur Zeit der Aufnahme etwa 10 Jahre alt) machte mir besonderen Eindruck, weil er sogar so schwierige Stücke wie "Schliesse mein Herze" unglaublich ausgeglichen, beseelt und mit grossem inneren Feuer sang. Für ein Kind eine absolute Höchstleistung, und der schlagende Beweis, dass gewisse Knaben durchaus in der Lage sind, künstlerische Leistungen zu erbringen, die auch stimmtechnisch einwandfrei sind.

Nun wollte es der Zufall, dass ich bei einem Meisterkurs einen inzwischen erwachsenen Mann gegen die Dreissig zu "verarzten" hatte, dessen Stimme in allen Lagen sehr starke Reibung aufwies, und dessen gesangstechnischer Zustand nur mit "desolat" zu umschreiben war. Hinzu kam, dass sein Vortrag von unüberbietbarer Langeweile und Spannungslosigkeit geprägt war. Um mir ein besseres Bild zu machen,

frug ich nach seiner Vorgeschichte. Ausbildung an einer bekannten Musikhochschule mit Reifeprüfung als Abschluss stand am Ende einer Entwicklung, die im Knabenchor begonnen hatte. Als ich davon vernahm, begann ich von der erwähnten Fernsehaufnahme zu schwärmen. Zu meinem grössten Schrecken musste ich erfahren, dass ich jenen ehemaligen Altisten aus dieser Aufnahme vor mir stehen hatte!! Von der früheren Lebendigkeit der Darstellung, von der Beseetheit und der ausgeglichenen Stimme war nichts mehr übriggeblieben. Ermordet durch ein Gesangsstudium?

Andrerseits erwähne ich Stefan und Christoph Genz, (den ersten haben Sie an unserem Berner Kongress 1996 mit einem Liederabend gehört, der zweite gewann den Bach-Wettbewerb in Leipzig) die beide dem Thomanerchor angehörten und inzwischen bereits sehr notable Sänger geworden sind.

Wenn ich Ihnen die Namen Georg Jelden (Thomaner), Kurt Equiluz (Wiener Sängerknaben), Frieder Lang und Peter Schreier (Dresdner Kreuzchor), Horst Günther (Thomaner) nenne, so sind das alles Leute, die eine internationale Karriere gemacht haben. Ich könnte die Liste noch sehr weit verlängern. Die Frage lautet indessen : WEIL oder OBWOHL sie in Knabenchören sangen? Es kommt eben drauf an, woher (aus welcher Ausbildung) die Kinder kommen.

Ich habe zwei Absolventen eines Schweizer Knabenchores bis zum Solistendiplom begleitet, deren fast unausrottbare Unart darin bestand, mit zurückgeworfenem Schädel

und vorgestelltem Unterkiefer und dadurch verursachtem Kehlhochstand zu singen. Der Besuch eines Konzertes zeigte mir, dass sämtliche Knaben dieses Chores eben diese Unart pflegten. Die verantwortlichen Ausbilder merkten das leider nicht... Im Gegensatz dazu war der Chor von Marga Lisutin in Genf geradezu vorbildlich gut ausgebildet.

Und da kommen wir auf den Punkt: es liegt nicht am Alter, sondern an der Qualität des Unterrichtes. Die bestimmt, ob Sologesangsunterricht im Kindesalter sinnvoll ist oder nicht. Wie sagt die Marschallin im Rosenkavalier: "...doch in dem WIE, da liegt der ganze Unterschied..."

Vor ebenfalls kurzer Zeit sang mir ein 15jähriges Mädchen vor, dessen Stimme fast nur aus Nebengeräuschen bestand, das in keinem Vokal einen halbwegs klaren Ton mit Stimmbandschluss zustande brachte. Ich schickte das Kind zum Stimmarzt (Phoniater) und erhielt einige Tage danach von der Klinik Bilder zugestellt, wie ich sie vorher kaum je sah: auf beiden Stimmlippen Vernarbungen und je ein riesengrosser Polyp und alle Symptome exzessiven Missbrauchs des Organes. Das Kind hatte bei einem abgetakelten Opernsänger einen völlig unqualifizierten Unterricht genossen, einen Unterricht, der elementarste physiologische Kenntnisse vermissen liess und ohne jedes Hörvermögen der Lehrperson abgehalten wurde. Solche Erfahrungen können leicht dazu verführen, jeden Unterricht vor der Pubertät strikte abzulehnen.

Dazu muss ich aber präzisieren: sicher ist jeder *unqualifizierte* Unterricht abzulehnen, allerdings nicht nur vor der Pubertät sondern überhaupt... Da die Kinderstimme besonders während der Mutation empfindlich ist und der Lehrer einige Ahnung von den Gegebenheiten haben sollte, ist die Gefahr sicherlich gross, dass etwas verdorben wird. Weiter ist unabdingbare Voraussetzung dass der Unterricht dem Alter des Kindes ange-

passt wird, und das kann nicht jeder Pädagoge.

Sicherlich ist es vernünftiger, einem Kind Gehörbildung, Klavier und vor allem Sprachen beizubringen, als ihm unqualifizierten Gesangsunterricht erteilen zu lassen.

Ist ein qualifizierter Lehrer vorhanden, kann er ein Kind ohne weiteres auch durch die Mutation hindurch begleiten und sinnvoll mit ihm arbeiten. Das aber bitte nur, wenn das Kind auch wirklich unbedingt will und gut mitmacht. Wobei wir schon wieder bei der Qualität des Unterrichtes landen!

Es wird immer die Ausnahme bleiben, wenn ein Sänger vor der Mutation bereits Unterricht geniesst. Aber viele haben keinen Schaden genommen.

Dass ich selber mit 14 anfing und mit 21 meine ersten Schallplattenaufnahmen sang, muss auch nicht typisch sein. Immerhin waren Helen Donath und Edith Mathis bereits vor Erreichen des 20. Altersjahres an der Bühne im festen Engagement. Die sängerische Höflichkeit verbietet mir zu sagen, wie manches Jahrzehnt seither verging und beide singen froh, munter, gesund und immer noch ausgezeichnet weiter, was beweist, dass früher Unterricht nicht schaden muss!

Indem ich Ihnen einen schönen Sommer wünsche verbleibe ich Ihr

Jakob Stämpfli

Wichtiges Postskriptum:

Es gibt auch sehr gute Sänger, die spät begonnen haben!

